

Geflüchtete junge Menschen über Diagnostisches Fallverstehen angemessen versorgen

TraM - Traumatisierte minderjährige Geflüchtete verstehen und unterstützen

Lisa Große & Prof. Dr. Silke Birgitta Gahleitner



Hochschule Niederrhein
University of Applied Sciences



**Hochschule für Medien
Kommunikation und Wirtschaft**
University of Applied Sciences
H M K W



Alice Salomon Hochschule Berlin
University of Applied Sciences



Rheinische Fachhochschule Köln
University of Applied Sciences

Gefördert durch



Überblick

- Projektidee und –verlauf
- Entwicklung des zielgruppenspezifisches Modell
- Was wirkt im diagnostischen Prozess?
Ergebnisse der Evaluation



Projektidee und -verlauf

Ankommensprozess als Zeit der Verunsicherung

Verletzende Erfahrungen vor und während der Flucht
(BumF, 2021; Witt et al., 2015)

Unsicherheiten in neuen Strukturen, postmigrantische
Stressoren, Veränderung sozialer Unterstützungsprozesse
(Lechner & Huber, 2017; Brandtmeier & Ahrndt, 2012;
Hargasser, 2017; Diekmann & Fereidooni, 2019; Gerats et
al., 2016)

Wirkfaktor in der Kinder- und Jugendhilfe: u.a.
Zuweisungsdiagnostik und Partizipation (Macsenaere &
Esser, 2012)

„Also sie sind hoch belastet. Erst mal die
Trennung von der Familie oder
Familienmitglieder verloren zu haben. Dann
kommen sie hier allein, haben kein soziales
Netzwerk“ (GD 1, Pos. 50)

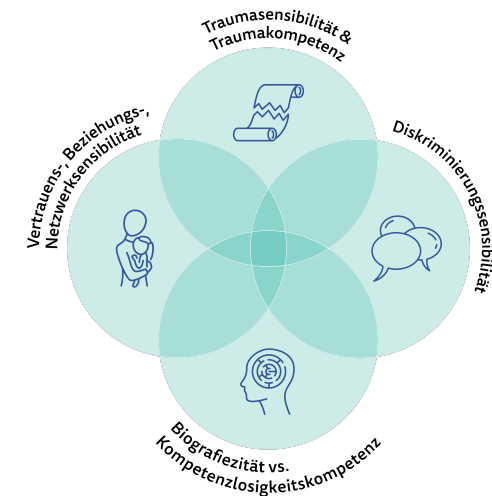
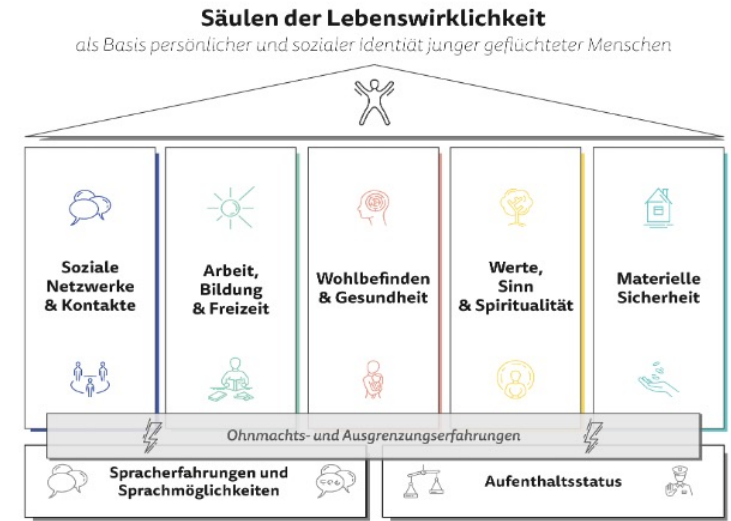
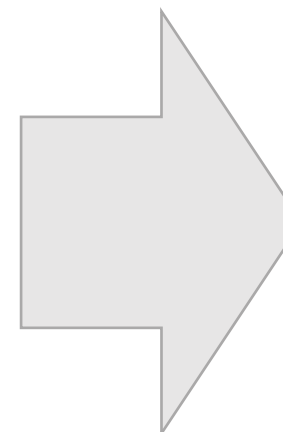
„dass sie wissen: Okay, was ich hier erzähle,
bleibt hier. Und wenn was nach außen
besprochen wird, dann darf ich das
mitbestimmen“ (GD 1, Pos. 196)

Entwicklung des zielgruppenspezifischen Modells

Multidimensional Evidence-Based Practice (MEBP)

(Petr & Walter, 2009)

Empirisches Material: 20 PZI
mit jungen Menschen, 4
Gruppendiskussion mit
Fachkräften

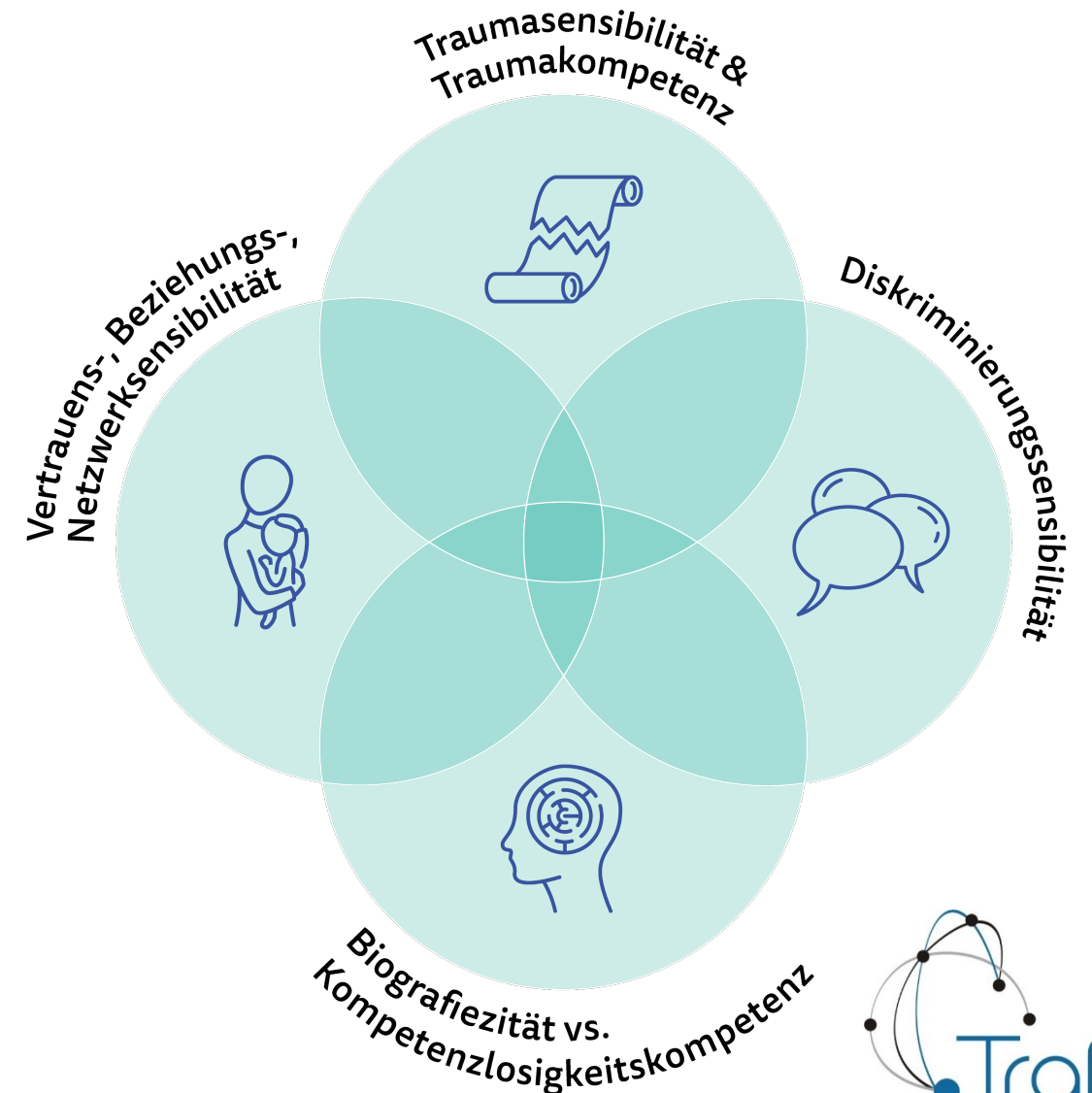


Ergebnisse der Bedarfserhebung

Kumulierende Belastungen vor, während und nach der Flucht (Konzept der sequenziellen Traumatisierung, Keilson, 1979)

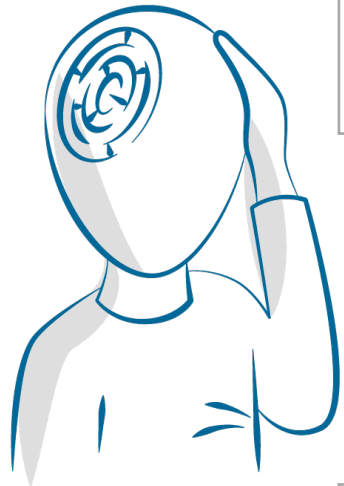
Zielgruppenspezifische Dimensionen: Aufenthalt, Sprache, Ausgrenzungs- und Ohnmachtserfahrungen

Veränderung von sozialen Unterstützungsleistungen bedingt besondere Anforderungen an psychosozial tätige Fachkräfte



„Diagnostisches Fallverstehen“, Rahmenmodell

(Heiner, 2013; Gahleitner et al., 2013)



Klassifikatorische Verfahren

ICD-10 Klassifikation

Rekonstruktive Verfahren

Biografiediagnostik

Lebensweltdiagnostik

Kategoriale Diagnostik

- Stammdatenblatt entlang des Inklusionscharts (Pantucek-Eisenbacher 2019)
- Traumasensibilität mittels Traumakontinuum
- Interdisziplinäre Fallbesprechung auf Basis reduzierter Informationen

Psychosoziale Diagnose			
Stammdatenblatt			
Name:	Vorname:	Geburtsdatum:	Telefonnummer:
Anschritt:		Sorgeberechtigte:	Krankenkasse:
Asylverfahren: (Status/Anwalt/Fristen)		Soziales Netzwerk: (wer unterstützt)	Professionelle:
Medizinische Versorgung: (Hausarzt_ärztin; Psychiater_in etc.)		Vormund:	
Sprachkenntnisse: (Sprach-/Kulturmittler_innen nötig?)		Ehrenamtliche:	
Schulbildung:		Familie:	
Berufsausbildung:		Partner_innen:	
Beschäftigungserlaubnis:		Freund_innen:	
Finanzielle Mittel:			
Mobilität:			
		Psychische Erkrankungen (z. B. ICD):	
		Von wem wann diagnostiziert:	
		Traumaeinordnung:	
		Bindungsrepräsentation:	
		mono ----- komplex ----- schwere frühe Verletzungen	

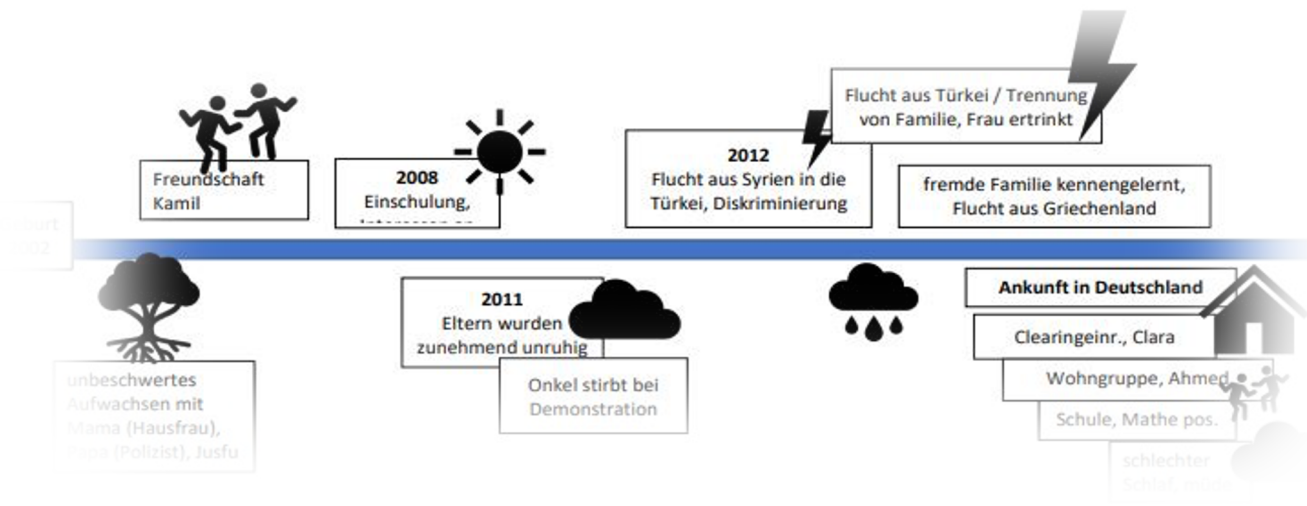
Stressoren, Belastungen, Defizite

Umgebung ———— Person

Stärken und Ressourcen

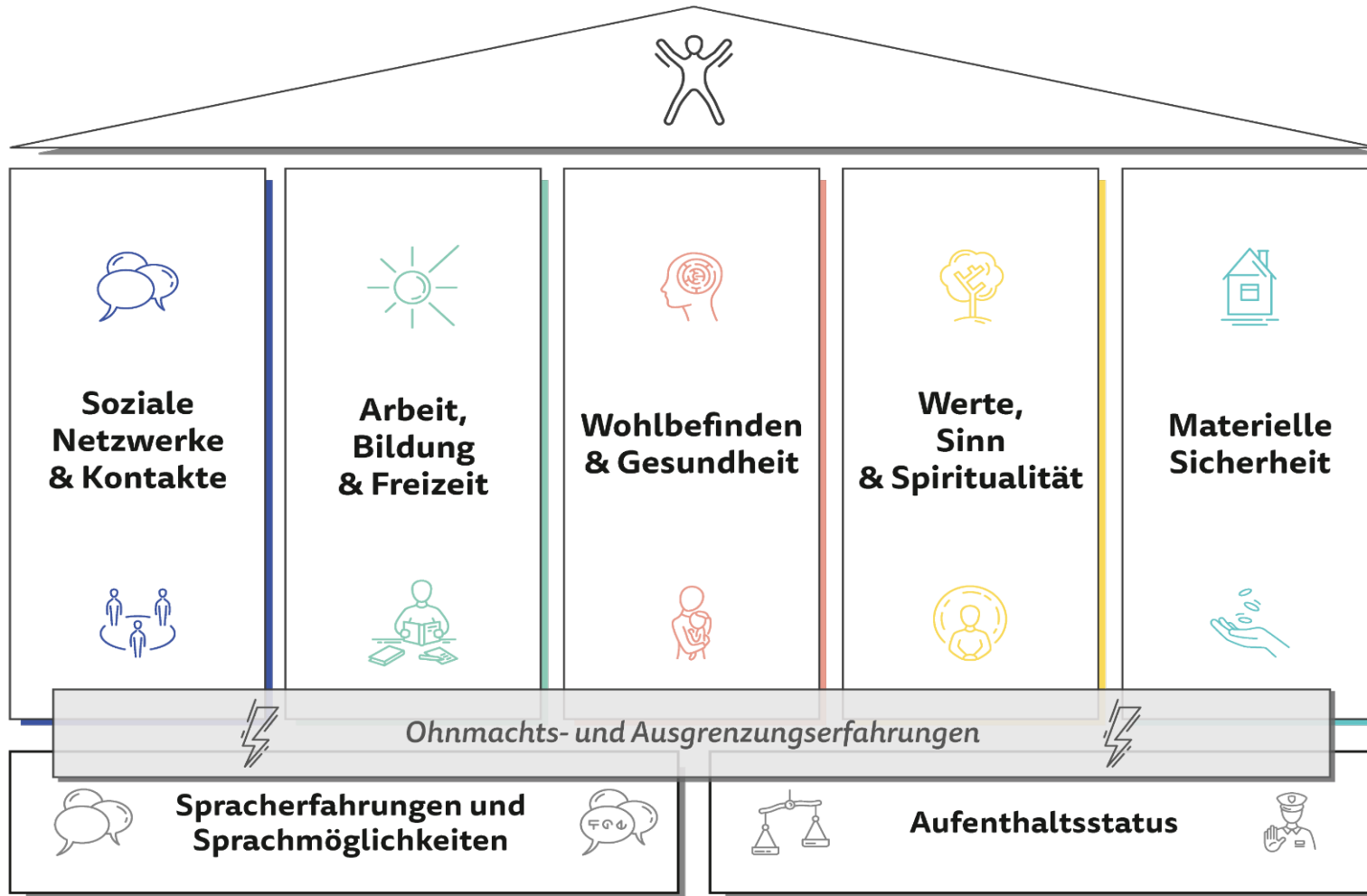
Biografiediagnostik

- Grundlage: Narration
- Nutzung des Zeitstrahls als Orientierungsrahmens
- Piktogramme zur möglichen „Versprachlichung“
- Vertiefung und zugleich erste Reduktion:
Bindungsparameter, Schutz- und Risikofaktoren, Entwicklung



Säulen der Lebenswirklichkeit

als Basis persönlicher und sozialer Identität junger geflüchteter Menschen



- Veränderungen des Begriffs
- Anpassungen
 - Sprache
 - Aufenthalt
 - Ohnmachts- und Ausgrenzungserfahrungen
- Kreative Möglichkeiten können Dialog unterstützen

Was wirkt im diagnostischen Prozess?

Ergebnisse der Evaluation

Ergebnisse der Evaluation

Fachlichkeit der Fachkräfte hat erheblichen Einfluss auf die Anwendungskompetenz (Zutrauen, Fachwissen)

Zeitpunkt des diagnostischen Prozess muss multifaktoriell betrachtet werden (Relevanzen und Ziel)

Organisationale Bedingungen beeinflussen Potenzial des narrativen Vorgehens

„Also ich hatte da schon Respekt vor sozusagen, weil ich bin halt ‚nur‘ Sozialpädagogin und keine Therapeutin so“ (GD 3, Pos. 4).

„Natürlich die erste Mal kann ich nicht auch mit meinem Betreuer gut sprechen ... Aber langsam, langsam, das dauert. ... Okay, diese Person ist gut, ist nett. Warum soll ich nicht mit diese Person sprechen?“ (Mard, Pos. 76)

Ergebnisse der Evaluation

Methodische Offenheit unterstützt Relevanz der jungen Menschen (kreative Mittel, Piktogramme)

Offenheit (zeitlich, Fokus auf Narration) unterstützt einen an dem jungen Menschen orientierten Prozess

Eine grundlegende Basis von Beziehung ist Ausgangspunkt des diagnostischen Prozesses, der diagnostische Prozess verändert Beziehung

„sich Zeit zu nehmen und ... wirklich miteinander zu sprechen und eben nicht nur diese Abhakgeschichten“ (GD 3, Pos. 70)

„jedes Mal, dass, dass ich mit ihm ein Gespräch führe... Er ist da für mich, das heißt, er hat Zeit, mich zu hören“ (Anon, Pos. 107 ff.)

„eine echte Beziehung zu kommen. ... Die als Person zu sehen und nicht als irgendein Name oder irgendeine Nationalität“ (GD 3, Pos. 78)

Ergebnisse der Evaluation

An dem jungen Menschen orientierter Prozess fördert Selbstverstehensprozesse der jungen Menschen wie Verstehen der Fachkräfte

Möglichkeit, von Verletzungen zu berichten, führt zur Entlastung der jungen Menschen

„Weil über meine Situation ... mir wird auch gesagt, dass das alles meine Schuld war. Und viele andere Leute meinten, das war gar nicht meine Schuld und ich habe angefangen, das zu akzeptieren, dass das nicht meine Schuld war“ (Antonia, Pos. 93).

„wie ich mich verhalte, wenn ich jemandem vertraue oder nicht. Jetzt weiß er. Weil ich habe ihm auch ein paar Dinge erzählt“ (Anon, Pos. 283)

„Das, also das ist immer negative Sachen. Aber danach, wenn ich das rede, dann geht mir besser, weil ich habe immer so rausgelassen. ... und ich musste wieder weinen. Und danach bin ich leichter noch, wenn ich abgehe, weil ich bin frei von dem“
(James, Pos. 18).